Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1897)

Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 37. Samstag den 11. September 1897.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn
Jährlich Fr. 6. —.
Halbjährlich Fr. 3. —.

Franko durch die ganze Schweiz:
Jährlich Fr. 6. —.
Halbjährlich Fr. 3. —.

Für das Ausland:
Jährlich Fr. 9. —.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile oder deren Raum,
(8 Pf. für Deutschland).

Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark.

Briefe und Gelder franko.

Landeswallfahrt der katholischen Schweizer zum Grabe des sel. Petrus Canisius

und

35. Generalversammlung des schweiz. Piusvereins.

(Fortsetzung.)

Um 1/2 4 Uhr begann die **Generalversammlung** in der Franziskanerkirche, die gedrängt voll war von Teilnehmern. Herr Zentralpräses des schweizerischen Piusvereins, Dr. Rudolf von Reding, betonte in seiner Eröffnungsrede die Notwendigkeit eines einheitlichen Programmes für die Katholiken. Er wies auf eine Reihe von Programmpunkten hin, die uns vorschweben müssen. Wir dürfen nie und nimmer zugeben, daß die Kirche, als die von Gott berufene Führerin der Menschen zur ewigen Bestimmung, daß die Kirche in Ausübung dieses Berufes, dem Staate und den irdischen, vergänglichen Zielen und Zwecken untergeordnet, ja bei Seite geschoben, in ihrer freien Wirksamkeit gehemmt werde. Wir dürfen nicht zugeben, daß in der Schule die Kinder nur für die Zeit, nur für das materielle Wohl und Ziel unterrichtet, nicht aber für die ewige und vornehmste Bestimmung erzogen werden. Wir wollen dem Staate das Recht nicht bestreiten, im Interesse des zeitlichen Wohlergehens seiner Bürger, die Bildung der Kinder zu verlangen, aber mit viel höherem Rechte kann und muß die Kirche das Recht der geistigen Schulung und Erziehung der Kinder beanspruchen. Unserem Interesse für das höhere Wissen sollen wir durch Unterstützung der Universität Freiburg Ausdruck verleihen. Wir sollen auch die katholischen Studentenvereine unterstützen.

Ein fernerer Programmpunkt ist der Kampf für die Heiligkeit und Unauflöslichkeit, für den christlichen Charakter der Ehe.

Dann sollen wir eintreten für die Heilighaltung des Hauses und des Tages des Herrn. Wir sollen auf eine Beschränkung und Regelung des Wirtschaftswesens hinarbeiten. Die Regelung der sozialen Verhältnisse soll so viel wie möglich der freien Entwicklung der individuellen Initiative überlassen werden und wir sollen uns hüten, immer mehr und mehr der Staatsallmacht, dem Büreaukratismus, dem Staatssozialismus in die Hände zu arbeiten. Die feindliche Presse sollen wir bekämpfen, und mit der unsrigen auch das katholische Vereinswesen fördern. — Was würde der sel. Canisius heute sagen? Gewiß unablässig würde er den Ruf des hl. Vaters wiederholen und immer und überall die katholischen Schweizer auffordern, den katholischen Vereinen beizutreten.

Es sind nun vierzig Jahre, daß unter dem Schutze der unbefleckten Jungfrau Maria, des hl. Karl Borromäus und des hochseligen Landesvaters Nikolaus von der Flüe und in Verehrung gegen den damals regierenden Statthalter Christi auf Erden, den glorreichen Papst Pius IX., die Katholiken der Schweiz in sturmbewegten Tagen sich vereinten, zur Bewahrung und Erhaltung ihres Glaubens, zur Wahrung der Rechte und Freiheiten der Kirche. Was dieser schweizerische Katholikenverein Pius' IX. seit jenen Tagen fort und fort für Kirche, Volk und Staat gearbeitet und gewirkt hat, das wißt Ihr alle. Hat er aber auch überall und immer vom Volke die verdiente Unterstützung und Förderung gefunden? Ich glaube kaum; denn sonst würde er nicht 14,000, sondern 30-, ja 50,000 Mitglieder zählen. Er ist das providentielle Band, das uns Schweizer-Katholiken einigen und kräftigen sollte. Je kräftiger, je zahlreicher der Verein, um so mächtiger ist auch sein Erfolg, um so segensreicher seine Wirksamkeit. Nur weniges verlangt der Piusverein vom einzelnen, aber der kleine Beitrag, die Mitarbeit und Zusammengehörigkeit vieler, die Einheit aller, macht stark und unüberwindlich. Wohlan! Tretet daher bei, Ihr alle Katholiken des Schweizerlandes, diesem Vereine, und zahlreich wie heute, so kommt Jahr für Jahr zu dieser katholischen schweizerischen Landsgemeinde. Dann haben wir den wahren Katholikenverein, die wahren Katholikentage und hinter und unter unseren Führern steht dann, fest geschlossen, eine starke Kerntruppe, auf welche sie in allen grundsätzlichen Fragen sicher und fest zählen können und mit welcher auch die Gegner werden rechnen müssen.

Nach der Eröffnungsrede trat der Hochwst. Herr Bischof Leonardus von Basel-Lugano vor die Versammlung. Wir sind heute aufgefordert worden, zu beten, — so begann ungefähr der Oberhirte —, und ich will diesen Gedanken aufgreifen und euch in Kürze sagen, um was ihr beten sollt, damit der Glaube unserem schweizerischen Vaterlande bewahrt bleibe. Beten ist unsere Pflicht und das ganz besonders in trüben, dunkeln Zeiten, wo Mißstände und Gefahren uns umdrängen. Bei unserem Gebete wissen wir, daß wir nicht allein unser Gebet verrichten, sondern

daß die Heiligen und Seligen, zu denen wir unsere Zuflucht nehmen, mit uns beten vor Gottes Thron. Sie leben ja fort und ihre Liebe zu uns ist im Himmel nicht geringer geworden, als sie auf Erden war. Und wir glauben an die übernatürliche Wirksamkeit des Gebetes; es dringt zu Gottes Vaterherz.

1. Betet um gute Priester, betet, daß nur solche Priester werden, die dazu den Beruf haben. Ein Priester ohne Beruf ist ein großes Unglück. Betet sodann, daß die Berufenen die Berufsgnade treu bewahren. Betet auch, daß fehlende Priester wieder zurückkehren zum frühern Eifer und zur frühern Treue. — Es hängt Alles ab von einem guten Priester, wenn der Priester gut in einer Gemeinde, wenn er im Geiste des sel. Petrus Canisius arbeitet, dann ist Alles gut angewendet. Betet daher um Priester, die im Geiste des sel. Canisius auftreten. Der Priester schützt euer größtes Gut, das ihr auf Erden habt: den Glauben, der euch Mut gibt, zum Leben und zum Sterben!

2. Betet um gute christliche Familien. Die Familie ist uns heute bald noch der einzige Rettungsbalken. Wir sind hinausgestoßen aus den Hörsälen, aus den Schulhäusern, und vielfach aus den Waisenhäusern und den Krankenhäusern. Wenn es gelingen sollte, die Kirche auch noch aus der Familie hinauszustoßen, dann stände es böse. Aber gottlob, wir haben in unserem Schweizerlande noch tausende von guten, braven katholischen Familien. Welch ein Glück, solchen Familien anzugehören! Also betet für christliche Väter, welche ausharren im Kampfe, betet um christliche Mütter.... Der hl. Vater hat den Familienverein eingeführt; er will, daß die Familie betet; ich hoffe, daß dieser Verein in keiner katholischen Gemeinde fehle.

3. Betet schließlich für unsere christliche Jugend, die mancherorts so übel daran ist. Ein Atom von Gift kann schon eine Blutzersetzung hervorbringen, ein einziges Wort kann dem Zweifel Thür und Thor öffnen, was der Anlaß zur geistigen Blutzersetzung wird. Was soll da die Jugend schützen? Es ist einmal auf die Fahne geschrieben: Trennung der Schule von der Kirche, das heißt nichts anderes als Entchristlichung des Volkes. Der Staat nimmt das Kind sieben, acht und mehr Jahre unter seine Leitung: das Kind soll fühlen und denken wie er, der indifferente Staat! Deshalb sagt der hl. Vater: gründet katholische Schulen! Aber hl. Vater, was sollen wir thun? Es fehlt uns die Freiheit dazu! Und wo Freiheit wäre, da fehlt es an Geld, wir können nicht Staatsschulen und besondere Schulen unterhalten..... Hoc unum habemus, ut dirigamus oculos nostros ad Dominum, sagt die hl. Schrift für alle, die sich in solcher Lage befinden.

Wir wollen also diese Angelegenheit dem lieben Gott durch die Fürbitte des sel. Canisius empfehlen. Der Allgütige möge dafür sorgen, daß auch unsere Zeit das Wort wieder begreift: „Lasset die Kleinen zu mir kommen, denn für solche ist das Himmelreich!"

Kaplan Weber von Kriegstetten, der folgende Redner, spricht über die Wirksamkeit des Canisius, den er mit Judas Makkabäus vergleicht. P. Tilman Pesch S.J. sagt, die Männer, die für die Kirche und den Glauben wirken wollen, müssen einen eisigen Kopf, ein feuriges Herz und eine eiserne Hand haben: Canisius hatte den klaren, ruhigen Blick eines Gelehrten, der die Gefahren seiner Zeit klar durchschaute und in seinen Schriften das richtige Mittel gab. In seinen populären Biographien und besonders in seinem Katechismus stieg er zum Volke hinab. Letzterer ist neben der hl. Schrift und der Nachfolge Christi Gemeingut der zivilisierten Nationen geworden. Das feurige Herz des Seligen zeichnet den Priester. Der Schlüssel jeder Popularität ist die Liebe. Darum sind die Heiligen die populärsten Männer. Die Begeisterung des Volkes für Canisius von Wien bis Köln und Freiburg, die großartigen Missionserfolge in Tirol und der Schweiz, z. B. der imposante Treueschwur der Stadt Freiburg und der Landgemeinden sind nur aus seiner Liebe zu erklären. Damit verband er die eiserne Hand des Organisators. Zeugen seiner Thatkraft sind die Annalen der von ihm geschaffenen und erneuten deutschen Hochschulen, sowie vor allem die Stiftungsurkunde des Freiburgerkollegs. — Canisius lebt aber auch fort in unseren Tagen. Er ist ein leuchtendes Vorbild des Glaubens. Im Zeitalter der Naturwissenschaften eilen tausende von Schweizern hin, um an seinem Grabe ihren Glauben zu stärken. Ferner hat Leo XIII. in seiner letzten Enzyklika des Seligen Mahnruf uns gegeben: „Bemächtigt euch der Jugend und der Presse"! In seinen Briefen an die Eidgenossen redet Canisius auch zur heutigen Zeit: „Es muß an einem uns gelegen sein, daß wir festgegründet bleiben in der Einheit des Glaubens. Und in den bösen Tagen der Zukunft wird er endlich mit den Thebäern und dem sel. Bruder Klaus unser Mittler sein bei Gott.

Landgerichtsrat Dr. Kiene, Vizepräsident der württembergischen Abgeordnetenkammer, spricht über die christliche Volksschule und die Schulverhältnisse in Württemberg. Leo XIII. nannte die Schulstube das Schlachtfeld, wo entschieden wird, ob die Zukunft der Kirche gehöre oder ihren Feinden. Caprivi, der ehemalige deutsche Reichskanzler, hat gesagt: auf dem Gebiet der Schule handle es sich nicht darum, ob katholisch oder evangelisch, sondern ob christlich oder atheistisch. Der Redner glaubt, man könne die Schulfrage nicht besser charakterisieren, als mit diesem schlichten Soldatenwort. Er weist darauf hin, wie die Volksschule in erster Linie erziehen und erst in zweiter Linie unterrichten soll und wie die Erziehung ohne Religion nicht möglich ist. Religion aber ohne Konfession ist ein leeres Wort, Selbsttäuschung oder Lüge; sehr milde gesagt ist es eine Konfusion. Von den Unterrichtsfächern können auch die an und für sich indifferentesten in der Praxis sehr gefährlich werden. Das Rechnen kann einem verdorbenen Gemüt dazu dienen, später recht gut betrügen zu können, oder einem glaubenslosen Lehrer, über die tiefsten Geheimnisse unseres

hl. Glaubens (hl. Dreifaltigkeit) zu spotten. Daher müssen wir auf konfessionelle Schulen dringen.

In Württemberg werden diese durch staatliche Gesetze geschützt und gefördert. Der Art. 1 des württembergischen Schulgesetzes von 1836 bestimmte: „Der Zweck der Volksschule ist die religiös-sittliche Erziehung und Unterstützung der Jugend in den notwendigen allgemeinen Kenntnissen und Fertigkeiten." Herrlich hat sich diese Volksschule erprobt! Der sel. Canisius hat uns ein Testament hinterlassen: der Kampf um die Erhaltung des katholischen Glaubens. Treten wir deshalb vor allem für unsere Jugend ein, indem wir sie vor dem Unglauben schützen.

P. Augustin Gmür, der Zentralpräses der schweizerischen katholischen Gesellenvereine, kann viel Gutes berichten über die Fortschritte dieser so ungemein bedeutungsvollen Schutzwehr des Gesellenstandes gegen den modernen Unglauben. Es könnte aber noch viel mehr geschehen zur Förderung der Gesellenvereine in unserm Schweizerland. Die jungen katholischen Handwerker schließen sich nur allzuleicht an sozialdemokratische Vereine an, besonders bei uns in der Schweiz; dieser Gefahr kann durch die Gesellenvereine begegnet werden, in denen die Mitglieder in der Fremde ein Heim finden. Der Hochw. P. Zentralpräses appelliert zum Schlusse in herzlichen Worten an die Opferwilligkeit der Katholiken zu Gunsten der Gesellenvereine, für die er selbst jederzeit dankbar Gaben entgegennimmt

Der folgende Redner an der Generalversammlung, Herr Kantonsrat Biroll von Altstätten, spricht über Ehegesetzgebung und macht auf die vielen dunkeln Punkte aufmerksam, die sich auf diesem Gebiete an unserer modernen Gesellschaft zeigen. Wir können uns allerdings nicht damit einverstanden erklären, daß die Katholiken, die kirchlichen Ehehindernisse als unzureichend erachtend, nach neuen staatlichen Ehehindernissen rufen sollten. An zu viel Ehen ist noch kein Staat zu Grunde gegangen, wohl aber an zu wenigen. Die Uebel, welche aus dem bekannten Schreckbeispiel einer Heirat zwischen Zuchthäusler und Zuchthäuslerin hervorgehen, das ja doch zu den großen Seltenheiten gehört, sind verschwindend im Vergleiche zu dem furchtbaren Ruin, welchen die Ehenverminderung aus unsittlichen Motiven in einem Lande im Gefolge hat. Wir betrachten es daher als sehr im Interesse der Versammlung gelegen, daß am folgenden Tage P. Cyprian, O. C., der wahrhaft unzeitgemäßen Klage über zu große Erleichterung der Ehen von Seite des Staates, in Fällen, wo keine kirchlichen Hindernisse vorhanden, mit einem Kernsatze in seiner Rede entgegentrat. Wir heben dies deshalb hervor, weil auch schon an der letzten Piusvereinsversammlung in Sursee die nämliche übelangebrachte Klage noch schärfer zum Ausdruck kam; sie fand dann erst später (am sozialen Kongreß in Luzern) von Herrn Dr. Feigenwinter eine Antwort, durch die Betonung der so überaus weisen diesbezüglichen Stellungnahme der Kirche selber und den Hinweis auf die Abnahme der Ehen in Frankreich und den moralischen Niedergang dieses Landes. — Im Uebrigen waren die Ausführungen des tüchtigen Redners und um die katholische Sache vielverdienten, hervorragenden Piusvereinsmitgliedes höchst verdankenswert. Die Folgen der Zivilehe und der Ehescheidung wurden scharf gezeichnet und die neuheidnischen Eingriffe in göttliches Recht und Naturrecht erfuhren eine vernichtende Brandmarkung.

Als siebenter und letzter Redner erschien P. Rufin Steiner, O. C., der bekannte Förderer der charitativen Bestrebungen in der katholischen Schweiz. Von Pathos getragen vom ersten bis zum letzten Satze, verbreitet sich die Rede P. Rufins zuerst über die Bedeutung der Charitas im Allgemeinen. Er weist darauf hin, was sein großer Ordensbruder P. Theodosius begonnen und ausgeführt. Seither ist in der Schweiz nicht mehr so viel geschehen. Wir müssen gestehen: wir sind an die Wand gedrückt, wir sind überholt von den Protestanten. Man sagt: die sind reicher als wir; aber ich sage: es ist nicht wahr; der Opfergeist macht uns reich! Mit der Ermahnung, die Weisungen der Bischöfe für die Bestrebungen katholischer Wohlthätigkeit treu zu befolgen, schließt die begeisterte Lobrede auf die Charitas.

Damit war die erste Generalversammlung zu Ende; in tief erbaulicher Weise hatte das Volk ausgeharrt, ein großer Teil während drei vollen Stunden in dichtem Gedränge stehend. (Fortsetzung folgt.)

Die 44. deutsche Katholikenversammlung in Landshut.

Montag den 30. August ist die Tagung der Katholiken Deutschlands in Landshut eröffnet worden. Stürmisch begrüßt betonte am Empfangsabend der Veteran des Katholikentages, der Rheinländer Reichstagsabgeordnete Freiherr v. Lingens, die Notwendigkeit der Einigkeit. Die Wahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Erster Präsident: Dr. Bachem (Köln); erster Vizepräsident: Baron Hermann von Aufseß, fürstlich Thurn und Taxis'scher Domänenverwalter; zweiter Vizepräsident: Fabrikbesitzer Brandts (München-Gladbach). Zu Schriftführern wurden gewählt: Rechtsanwalt Hotter (Landshut), Reallehrer Ebert (Landshut), Freiherr v. Ow (Loham) und Oberamtsrichter Gießler (Mannheim). Zu Sektionsvorsitzenden wurden gewählt: Für die Römische Frage Dr. Porsch, für Kunst und Wissenschaft Freiherr von Hertling, für christliche Charitas Domkapitular Stigloher (München), für Schule und Unterricht Dr. Daller (Freising).

Der Präsident des Katholikentages, Dr. Bachem, bezeichnete in seiner Begrüßungsrede als Zweck der Katholikentage: Bekenntnis des Glaubens für jedermann aller Stände, Sammlung der Kräfte, Selbsteinkehr. Freiherr von Hertling sprach über Katholizismus und Wissenschaft. Er erinnert an den Kongreß von Freiburg und sagt, es sei notwendig, daß die Katholiken auf wissenschaftlichem Gebiete eine Superiorität erstreben. Domprediger

Steigenberger von Augsburg sprach über den seligen Canisius, als einen Mann mit goldenem Herzen und klarem Geiste. Reichstagsabgeordneter Professor Schädler beleuchtete in drastischen Ausführungen die falsche Humanität gegenüber der christlichen Charitas. — In der ersten geschlossenen Generalversammlung machte Fürst Löwenstein Mitteilungen von den Vorbereitungen einer Dank- und Bitt-Feier zum göttl. Erlöser am Ausgange des 19. Jahrh. Kard. Jacobini werde demnächst ein bezügliches Programm mitteilen.

Konsistorialrat Dr. Porsch (Breslau) sprach in der zweiten öffentlichen Generalversammlung über die Römische Frage. Welche Lösung derselben befriedigend ist, können nur Papst und Bischöfe entscheiden. Aehnlich unserer Auffassung erklärt der österreichische Minister Kalnoky: nur eine Lage, die für den Papst und das Papsttum befriedigend sei, komme als Lösung in Betracht. Als Mittel hat sich bisher kein anderes ergeben, als die völlige Freiheit. Darum stellen wir immer dieselbe Forderung: Wiederherstellung der weltlichen Macht. — Rektor Dr. Huppert (Bensheim) sprach über Presse und Litteratur im Anschluß an die päpstlichen Konstitutionen. Bei den Romanen, die noch von katholischem Geiste getragen sind, sollte die Belehrung mehr in den Vordergrund treten. Die katholische Presse in Bayern befindet sich in einer schlimmen Lage. Es muß dafür gesorgt werden, daß kein Bedenken erregendes Blatt in die katholischen Familien Eingang finde. — Reichstagsabgeordneter Pfarrer Gerstenberger (Laufach) verbreitet sich über die Agrarfrage. Er erörtert die Ursachen des Rückganges in der Landwirtschaft. Selbsthilfe ist nötig, aber sie genügt nicht. Retten wir das schwanke Schifflein durch Organisation der Berufsstände. Wir verlangen eine christliche Organisation, weil die Bauern christlich sind. Ein gewisser Zwang ist notwendig. — Kapuzinerguardian P. Auracher sprach über den Klerus und die soziale Frage. Der Klerus hat das Recht und die Pflicht, sich um die soziale Frage zu kümmern. Aengstliche Gemüter fürchten, die stille Seelsorge möchte dann Schaden leiden. Aber warum hat denn der Papst die herrliche Enzyklika über die Arbeiterfrage geschrieben? Warum hat Bischof Ketteler seine großen sozialen Gedanken niedergeschrieben und hinausgepredigt in die katholische Welt?

In der dritten öffentlichen Generalversammlung (Mittwoch den 1. Sept.) sprach Dr. Schlecht über die Bedeutung der christlichen Kunst gegenüber dem jetzigen Materialismus und Indifferentismus. Wir müssen uns verwahren gegen einen rücksichtslosen Realismus, verwahren gegen die heidnische Ansicht, als ob es keine höhere Schönheit gebe als die leibliche. Die Seele des Menschen ist schöner als sein Körper, die sittliche Schönheit steht höher als die körperliche. — Pfarrer Ley sprach in der letzten öffentlichen Generalversammlung über das heilige Land. Er weist darauf hin, daß die Sicherheit der Christen in Palästina jetzt nichts zu wünschen übrig lasse. Wohl aber sei gar manche hl. Stätte in türkischen Händen. Redner spricht den Wunsch aus, der deutsche Kaiser möchte sich bei seinem Besuch in Jerusalem, den er nächstes Frühjahr unternehmen soll, für die Zurückgabe des Cönaculums an die Katholiken verwenden. — Baron Morsey feiert die katholische Einheit, die im Altarsakramente ruhe. Das Gebet sei das eigentliche Blut der Kirche, das durch ihre Adern strömt. Beten wir um erleuchtete Führer und apostolische Bischöfe. Ein apostolischer Bischof wirkt mehr als tausend Abhandlungen über Autorität. Beten wir um die Einigkeit im katholischen Lager.

Präsident Dr. Bachem hielt die Schlußrede. Er wünscht, man möchte bald gezwungen sein, in jedem Lande besondere Katholikenversammlungen zu halten. In seinem Rückblick auf die Resolutionen hebt er besonders diejenige hervor, welche die katholischen Orden betrifft. Alle Orden sollen wieder nach Deutschland zurück, alle bis zum letzten!

Lesefrüchte aus Funk.

IV. Die päpstliche Bestätigung der acht ersten allgemeinen Synoden. Auch von einer solchen kann nach P. Hurter, S. J., und Funk keine Rede sein. Sie war nicht nötig. Die päpstlichen Legaten waren ja instruiert von Rom und wenn sie nach diesen Instruktionen zustimmten, so war es genug.

V. Zölibat und Priesterehe im christlichen Altertum. Die bisher herrschende Ansicht hierüber ist „zweifellos richtig." Der Zölibat hat wohl seine Grundlage in den Aussprüchen des Heilandes und des Apostels Paulus über die Virginität, und thatsächlich wurde er schon in den ersten Jahrhunderten vom Klerus vielfach beobachtet. Eine gesetzliche Form aber erhielt er im Abendlande erst im Kanon 33 der Synode von Elvira (300 nicht 306), und die Verpflichtung erstreckte sich hier auf die Bischöfe, Presbyter und Diakonen, seit Leo I. auch auf die Subdiakonen. Im Anfange konnte man aus Mangel an Leuten nicht so streng sein. Das Morgenland erhielt ein Gesetz von Kaiser Justinian und dann von der trullanischen Synode 692. Dieselben beschränkten sich aber auf den Episkopat. Justinian forderte indessen von den Bischöfen nicht bloß einfach Beobachtung der Kontinenz, sondern auch völlige Unabhängigkeit von Familienbanden. Die trullanische Synode verlangte dagegen nur, daß die Frau des Weihekandidaten von dem Gatten nach gemeinsamem Uebereinkommen sich trenne und in ein fernes Kloster trete.

VI. Zur altchristlichen Bußdisziplin. Nach den klarsten Zeugnissen aus der nachapostolischen Zeit zogen die drei Kapitalsünden, Unzucht, Götzendienst und Mord im zweiten Jahrhundert immerwährenden Ausschluß aus der Kirche nach sich, wobei nur noch die Hoffnung übrig blieb, von Gott durch eifrige Buße Verzeihung zu erlangen, wenn auch hie und da eine kirchliche Rekonziliation auf dem Todbette vorkam. Da aber die Kirche immer mehr sich ausdehnte und so auch die Zahl der Aus-

geschlossenen immer größer wurde und teilweise dann zur völligen Gleichgiltigkeit überging, so entschloß man sich mit dem Anfange des dritten Jahrhunderts zur Milde. Die Unzuchtssünder wurden seit Papst Kallist nicht mehr vollständig und auch nicht mehr auf Lebenszeit ausgeschlossen, sondern zu allerdings strenger Kirchenbuße zugelassen. Dasselbe that 30 Jahre später Papst Kornelius mit den Idololatren. Und im Laufe des vierten Jahrhunderts wandte man endlich auch den Mördern und den Rückfälligen und denen, die die Buße auf's Todbett verschoben, größere Milde zu. Hiezu trug die für die Kirche nunmehr eingetretene Ruhe viel bei, wie auch der Gegensatz gegen die Strenge der Novatianer und ebenso die Gleichgiltigkeit so vieler Sünder, wie schon früher.

VII. Die Bußstationen im christlichen Altertum. Die Ordnung der sogenannten Bußstationen beschränkt sich auf den Orient, bezw. vorzüglich auf Kleinasien. Die unterste dieser Büßerklassen, die der Weinenden, entstand nicht vor dem vierten Jahrhundert; früher war das lediglich ein privates Flehen um Zulassung der Buße. Diese Stationenordnung hörte gegen Ausgang des vierten Jahrhunderts auf, mit der Aufhebung des Bußpriesteramtes durch den Patriarchen Nektarius von Konstantinopel wegen einem Aergernis erregenden öffentlichen Bekenntnis. Im neunten Jahrhundert erst nahm die lateinische Kirche drei von den alten Stationen der Griechen, die Weinenden, Hörenden und Stehenden, aber auch diese mit verschiedenen Aenderungen an, weil die damaligen Pönitentialbücher große Verwirrung durch die starke Verschiedenheit der Bußansätze in den vielen Exemplaren angerichtet hatten. Endlich wird von Prof. Funk noch die Station der Liegenden oder die dritte der griechischen Büßerklassen erklärt. Sie durften auf ihrem Angesichte liegend noch an den Gebeten nach der Predigt bis zum Beginn der hl. Kommunion teilnehmen.

VIII. Die Katechumenatsklassen des christlichen Altertums. Es gab in der lateinischen und griechischen Kirche nur zwei Klassen solcher, die sich auf die Annahme der christlichen Religion vorbereiteten, κατηχούμενοι oder audientes, die in unserm Glauben im allgemeinen mit der Ausnahme der Geheimnis- oder Sakramentenlehre unterrichtet wurden, und die φωτιζόμενοι oder competentes, die nun auch, zwar noch nicht ganz vollständig, die Sakramentenlehre zu hören bekamen, um dann sofort getauft zu werden. (Fortsetzung folgt.)

Kirchen-Chronik.

St. Gallen. Rorschach. Am 30. und 31. August und 1. September fand hier das Zentralfest des schweiz. Studentenvereins statt. Rorschach nahm allgemeinen Anteil an dem Feste, wird dem „Vaterland" geschrieben, ohne Unterschied der Parteien und Konfessionen. Stud. phil. Karl Arnold von Altdorf übergab die Zentralfahne, stud. jur.. Hättenschwyler von Rorschach nahm sie in Empfang. Der meist aus Protestanten bestehende Männerchor Helvetia verschönerte das Fest durch seine Mitwirkung. Um 8 Uhr am zweiten Festtage war das übliche Requiem für die verstorbenen Vereinsmitglieder, zelebriert von Rektor P. Karl Prevost aus Sarnen. Professor Dr. Helg (Rorschach) hielt auf dem Friedhof eine ergreifende Trauerrede. 170 Aktive und 80 Ehrenmitglieder waren anwesend.

Auf dem Rotsbüchel war die Kandidatenaufnahme, begleitet von begeisterten Ansprachen von Zentralpräses Sigrist, Landammann Hänggi, der vor 25 Jahren im November Zentralpräses des schweiz. Studentenvereins war, und Prof. Dr. Beck. Das neuerwählte Zentralkomitee besteht aus: Zentralpräses cand. jur. Räber, Küßnacht; übrige Mitglieder: cand. jur. Monin, Soyhières; cand. jur. Kurrer, Waldkirch; Dr. phil. Cahannes und stud. med. Bürgi, Arth.

Graubünden. Chur. An dem protestantischen Predigerfest protestierte man gegen die Feierlichkeiten in Freiburg zu Ehren des sel. Canisius! Professor Courvoisier von Neuenburg soll nach der „Neuen Zürch. Ztg." gefordert haben, die Ost-, West- und Mittelschweiz, ja der ganze vaterländische Protestantismus solle als ein Leib zusammentreten, um nicht bloß gegen diese Festlichkeit, sondern überhaupt wider die Frechheit des katholischen Klerus zu protestieren und ihr ruhig aber mit Kraft entgegen zu arbeiten. (!)

Pfarrer Hirzel scheute sich nicht, die Devise der böhmischen Brüder beifällig hervorzuheben:

Hinc procul esto canis (Canisius!) pro nobis excubat anser
Fern von uns sei der Hund, für uns ja wachet die Gans noch

Daß solche Blüten der Jesuitenfurcht unter die „Wache der Gans" gehören, können auch wir unterschreiben.

Italien. In Mailand wurde am 30. August der 15. italienische Katholikentag eröffnet. Nachmittags fanden stark besuchte Sektionssitzungen statt. Der Eröffnungsversammlung ging eine kirchliche Feier voraus. Kardinal Ferrari las in der Markus-Basilika eine stille heilige Messe, während welcher viele hervorragende Mitglieder des Kongresses die hl. Kommunion empfingen. Nach der hl. Messe hielt der Erzbischof von Neapel, Msgr. Sarnelli, eine kurze Ansprache. Darauf wurde das Veni Creator gesungen und der Segen erteilt.

— Rom. Ueber die Audienz der Kardinäle und Prälaten am Namenstage des hl. Vaters (22. August) schreibt die „Kölnische Volkszeitung":

Der Papst sprach vor allem über das Fest des hl. Joachim. „Wir hätten gern", sagte er lächelnd, „das Fest Unseres Namenspatrons zu einem höhern liturgischen Grade erhoben; aber als Wir davon sprachen, fanden Wir Opposition bei der Riten-Kongregation, die das nicht genehmigen wollte." Kardinal Aloisi Masella, der zur Zeit Präfekt der Kongregation der Riten war, antwortete, er sei nicht direkt der Absicht entgegengetreten, sondern der Meinung

gewesen, man solle die Festtage der hl. Anna und des hl. Joachim im höhern liturgischen Grade abhalten, aber beide an einem und demselben Tage, wie das auch in der uralten griechischen Liturgie geschehen ist, wo man das feierliche Gedächtnis der Eltern der seligen Jungfrau am 9. September, dem Tage nach dem Feste Mariä Geburt, begangen habe. Der Kardinal erwähnte, daß diese Frage noch durch die Konsultoren der Riten-Kongregation erörtert werde. Nachher ließ sich der Papst durch den Kardinal Parocchi einiges über den Eucharistischen Kongreß in Venedig erzählen und lobte denselben sehr. Bei dieser Gelegenheit ließ der hl. Vater die Absicht durchblicken, nächstens eine Enzyklika über die Andacht zum Allerheiligsten Altarssakramente zu veröffentlichen. Kardinal Rampolla referierte über den vor einigen Tagen abgehaltenen Katholiken-Kongreß in Sizilien, und Leo XIII. sprach seine Freude aus, daß auf der sizilianischen Insel das katholische Leben allmälig aufblühe. Dann erwähnte Se. Heiligkeit den Wissenschaftlichen Katholiken-Kongreß in Freiburg. Kardinal Steinhuber mußte etwas Näheres über diesen Kongreß erzählen, und der Papst fragte sogleich nach der Canisiusfeier und auch nach dem Eindruck, den seine Enzyklika über den seligen Canisius in Deutschland gemacht habe, besonders aber, ob die deutschen Protestanten keinen Anstoß daran genommen hätten. Kardinal Steinhuber konnte darüber eine sehr befriedigende Antwort geben. Dabei bemerkte Se. Heiligkeit, daß man sehr wenig von Konversionen deutscher Protestanten höre, während in England noch in letzter Zeit mehrere hervorragende Persönlichkeiten in den Schoß der römischen Kirche zurückgekehrt seien. Der Kardinal hob hervor, daß auch in Deutschland solche Konversionen erfolgten; nur sei dort eine Regel geworden, um jede Schwierigkeit zu vermeiden, von denselben weniger zu sprechen. Die Alumnen des Collegium Germanicum, sagte der Papst, hätten eine besondere Pflicht, recht tüchtig zu arbeiten und für das Vaterland zu wirken; denn dazu sei in Rom ihr Kollegium gegründet worden. Der selige Canisius habe ein gewisses Verdienst an der Beförderung und dem Aufblühen dieses Kollegiums. Kardinal Steinhuber konnte dem hl. Vater versichern, daß die Alumnen des Germanieums ihrer Pflicht immer treu gewesen seien. Deutschland habe von dort tüchtige und würdige Priester erhalten. Dem stimmte der hl. Vater zu und lobte das Germanicum. Durch Kardinal Satolli ließ sich dann Se. Heiligkeit einiges über die letzten in Ara Coeli abgehaltenen Feste des hl. Ludwig von Anjou erzählen und befragte dann den Kardinal Parocchi über das Gedeihen der Pfarrvereine, die in Rom und in dem Latium aufblühen. Er forderte besonders einige Prälaten und die gegenwärtigen Laien auf, mit allen Kräften den katholischen Vereinen beizustehen, damit Glauben und Sittlichkeit gerettet werden. In derselben Unterhaltung kündigte Se. Heiligkeit auch an, daß nächstens in der Form einer Enzyklika ein neuer Aufruf an die Katholiken veröffentlicht werde, die Andacht des hl. Rosenkranzes mehr und mehr zu verbreiten. Besonders muß noch erwähnt werden, daß der Papst von seinem Geheim-Sekretär der lateinischen Briefe, Msgr. Taroggi, mit großem Lobe sprach. Dieser noch junge Prälat, der dem hl. Vater treu beisteht, ist ein ebenso tüchtiger wie bescheidener Latinist. In letzter Zeit war derselbe schwer krank und mußte auf Befehl des päpstlichen Leibarztes für einige Monate von den großen Anstrengungen der Arbeit sich zurückziehen. Selten hat Leo XIII. einem Prälaten solch' ein Lob gespendet, indem er sagte: „Taroggi ist Unsere Perle." Kardinäle und Prälaten stimmten diesem Lobe bei, und nur einer wird dabei überrascht gewesen sein, der treue und demütige Diener des Papstes, Taroggi selbst."

Deutschland. Aus Hannover wird der „Frankf. Ztg." berichtet: „Der kürzlich erfolgte Uebertritt einer Dame zur katholischen Kirche wird hier viel besprochen. Diese Konvertitin, die väterlicher- und mütterlicherseits den lutherischen Adelsfamilien unserer Provinz angehört, ist die Gattin des welfischen Reichstags-Abgeordneten Grafen Bernstorff-Wehningen, der den Wahlkreis Lüchow-Dannenberg vertritt und auch Mitglied der lutherischen Landes-Synode ist.

Litterarisches.

Stimmen aus Maria-Laach. Katholische Blätter. Jahrgang 1897. Zehn Hefte M. 10. 80 (oder zwei Bände à M. 5. 40). Freiburg im Breisgau, Herder'sche Verlagshandlung. — Durch die Post und den Buchhandel.

Inhalt des 7. Heftes: Der unlautere Wettbewerb und das Gesetz vom 27. Mai 1896. (A. Lehmkuhl S. J.) Der Buddhismus und die vergleichende Religionswissenschaft. II. (Schluß). (J. Dahlmann, S. J.) Friedrich Wasmann, Künstler und Konvertit. II. (Schluß.) (O. Pfülf, S. J.) Darwinismus und Schule in Oesterreich. (E. Wasmann, S. J.) Flavius Josephus über Jesus Christus. II. (Schluß.) C. A. Kneller, S. J.) Der Tiroler Freiheitskampf im Lichte dramatischer Dichtung. I. (W. Kreiten, S. J.) — Rezensionen: Wilmers, De Religione revelata libri quinque (A. Lehmkuhl S. J.); Rolfes, Die substantiale Form und der Begriff der Seele bei Aristoteles (L. Dressel, S. J.); Lapôtre, L'Europe et le Saint-Siège à l'époque Carolingienne (O. Pfülf, S. J.); Fäh-Kreutzmann-Umiker, Die Kathedrale in St. Gallen (J. Braun, S. J.); Haberl, Kirchenmusikalisches Jahrbuch 1897 (Th. Schmid, S. J.). Empfehlenswerte Schriften. Miszellen: Die Paläſtinafahrt des Herzogs Nikolaus Christophorus Radziwill; Eine neue Kontroverse über den Opiumkrieg; Die ungarischen Zigeuner.

Kirchenamtlicher Anzeiger.

Nota pro clero.

1. Die Eröffnung des Seminarkurses 1897/1898 findet statt den 15. Oktober. Die Hochw. Herren Pfarrer sind ersucht, Theologiestudierende ihrer Pfarreien davon in Kenntnis zu setzen. Anmeldungen sind bis zum 8. Oktober an die Seminardirektion zu richten.

2. Die Hochwürdigsten Bischöfe erlassen dieses Jahr kein Bettagsmandat.

* * *

Bei der bischöfl. Kanzlei sind ferner eingegangen:

1. Für das Priester-Seminar:

Von Sr. Gnaden Stiftspropst Duret Fr. 100, Un-

genannt 200, Stein (Aargau) 100, Menzberg 12, Mümliswil (II.) 4. 50, Ungenannt 20.

2. Für Peterspfennig:
Von Hitzkirch Fr. 100, Menzberg 5.

3. Für das heilige Land:
Von Zug Fr. 60.

4. Für die Sklaven-Mission:
Von Ungenannt Fr. 10.
Gilt als Quittung.
Solothurn, den 9. September 1897.

Die bischöfliche Kanzlei.

Inländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge pro 1897.

	Fr.	Ct.
Uebertrag laut Nr. 34:	21,836	23
Kt. Aargau: Baldingen	25	—
Kt. St. Gallen: Goldach a. Nachtrag	1	60
b. Legat von Jos. Ben. Eigenmann sel.	100	—
c. „ „ Jgfr Soph. Rennbas sel.	10	—
Peterzell	18	40
Rorschach a. an gewöhnlichen Beiträgen	100	—
b. Ungenannt durch H. P.)	100	—
Kt. Graubünden: Zizers, Hauskollekte	124	—
Kt. Luzern: Stadt Luzern, von Wwe. E. O.	5	—
Ettiswil, von A. M. K., zum Andenken an eine verstorbene Schwester	100	—
Hitzkirch	400	—
Inwil	50	—
Münster: Legat des sel. Chorh M. Herzog	250	—
Kt. Schwyz: Hauptort Schwyz	459	15
Kt. Zug: von einer alten kranken Frau in Menzingen	20	—
	23,599	38

b. Außerordentliche Beiträge pro 1897.

Uebertrag laut Nr. 34:	31,880	—
Legat der sel. Jgfr. Widmer auf dem Wesemlin, Luzern	1000	—
Legat der sel. Jgfr. Ida Meyer, Negotiantin in Hitzkirch	1000	—
	33,880	—

c. Jahrzeitenfond pro 1897.

Uebertrag laut Nr. 25:	500	—
Jahrzeitstiftung mit drei hl. Messen, durch A. H. in Rorschach	500	—
	1000	—

Der Kassier: **J. Düret**, Propst.

Im Verlage der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten beginnt soeben zu erscheinen eine

Neue Subskription

auf die

Band-Ausgabe

der

Bibliothek der Kirchenväter.

Auswahl der vorzüglichsten patristischen Werke in deutscher Übersetzung, herausgegeben unter der Oberleitung von Dr. Valentin Thalhofer.

Vollständig in 80 Bänden.

Jeder Subskribent erhält die 3 letzten Bände gratis. Jede Woche erscheint 1 Band.

Preis des ganzen Werkes brosch. M. 161.60, in Ganzleinwand gebd. M. 225.60, in Halbfranz gebd. M. 241 60, bei sofortiger Baarzahlung weitere Preis-Ermäßigung.

Jeder einzelne Kirchenvater sowie jeder einzelne Band ist auch einzeln käuflich.

Näheres über diese neue Subskription auf das für jeden Theologen wichtige, von den höchsten kirchlichen Autoritäten auf's wärmste empfohlene patristische Sammelwerk enthält unser Prospekt sowie unser kurzer Bericht über die „Bibliothek der Kirchenväter" (32 S.), welcher gratis und franko, ferner unser ausführlicher Bericht (112 S.), welcher gegen Einsendung von 20 Pf. durch jede Buchhandlung oder direkt von der Verlagshandlung zu beziehen ist.

Abonnements auf die „Neue Subskription auf die Band-Ausgabe der Bibliothek der Kirchenväter" nimmt jede Buchhandlung des In- und Auslandes entgegen.

35,000 Exemplare

stark ist die Verbreitung des Buches:

Myrtenblüten. Katholisches Gebet- und Andachtsbuch der christlichen Frau. Sammlung der schönsten und vorzüglichsten, aus den Schriften der Heiligen entnommenen Gebete, nebst Belehrungen und Unterweisungen über das heil. Sakrament der Ehe, von **A. Lappehorn**, Ehrendomherr, Landdechant und Pfarrer zu Vreden. 8. Auflage. 16° 560 Seiten. Preis geb. Fr. 4.— und teurer, je nach dem Einbande.

Das Erscheinen der 8. Auflage ist der beste Beweis für die Gediegenheit und den praktischen Wert dieses allgemein beliebten Frauen-Gebetbuches. Die Ausstattung desselben ist fein und elegant. Es wäre zu wünschen, daß jede katholische Frau ein „Myrtenblüten" besitzen würde. **Dasselbe ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen.**

Das Buch ist als Hochzeitsgeschenk sehr passend.

A. Laumann'sche Buchhandlung, Dülmen i. W.
Verleger des heiligen Apostolischen Stuhles.

110²

Harmoniums

— ältere und neue —

à Frs. 70, 80, 110, 200, 260, 300, 325, 400, 500, 575, 600 etc. etc. geben wir, **ausser** gegen Baar, auch in **Miete und Amortisation** à Frs. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 per Monat ab. (48⁴⁰)

— Reellste Bedienung. —

Reparaturen prompt und gewissenhaft.

St. Gallen. Gebr. Hug & Cie.

Christliche Abendruhe

Kathol. Wochenblatt zur Unterhaltung und Belehrung.

Organ des „Christlichen Familien-Vereins", des „Christlichen Müttervereins" und des „Christlichen Dienstbotenvereins" der deutschen Schweiz.

Redaktion: **F. Schwendimann,** Pfarrer in Deitingen bei Solothurn.

Preis jährlich Fr. 3.—.

Wir bitten die Hochw. Geistlichkeit, das Blatt in den geeigneten Kreisen zu empfehlen. Probenummern stehen zu Diensten.

Buch- & Kunstdruckerei Union, Solothurn.

Wechselgesänge

beim

HOCHAMT

in der

Diözese Basel

für das Jahr des Herrn 1897.

Preis 15 Cts.

Zu beziehen durch die

Buch- & Kunstdruckerei Union
in Solothurn.

Kath. Knabenpensionat b. St. Michael, Zug.

Unter der h. Protektion Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Bischofs von Basel-Lugano.

Gymnasium, Lehrerseminar, Realschule, deutscher Vorkurs (obere Primar- und Repetitionsschulstufe), französisch-italienischer Kurs, landwirtschaftlicher Unterricht. Beginn des neuen Schuljahres den 4. Oktober. Prospekte gratis und franko.

(H 2500 Lz.) (97³) **Die Direktion.**

Abonnements-Einladung

zum IV. Quartal 1897.

Katholisches Missionsblatt. Ein Sonntagsblatt zur religiösen Belehrung und Erbauung. Preis vierteljährlich 70 Cts.

Jugendhort. Illustrierte Zeitschrift für die katholische Jugend. Wöchentlich eine Nummer (gr. 8°), 8 Seiten umfassend. Preis vierteljährlich 50 Cts.

Ferner empfehlen wir folgende **Monatsschriften:**

Der Marien-Psalter. Monatsschrift, gewidmet den Verehrern des heiligen Rosenkranzes. Preis des Jahrganges (12 Hefte) Fr. 1. 60.

☞ Mit Genehmigung des bischöflichen General-Vikariats zu Münster. — Der Jahrgang läuft von Oktober zu Oktober. — Bestellungen können jederzeit gemacht werden. ☜

Tabernakel-Wacht. Monatsblätter zum Preise des allerheiligsten Altars-Sakraments. Unter Mitwirkung von Mitgliedern des eucharistischen Priester-Vereins herausgegeben von Joseph Blum, Pfarrer. Preis jährlich (12 Hefte) Fr. 3. 20.

☞ Mit Genehmigung des bischöflichen General-Vikariats zu Münster. — Der Jahrgang läuft von Januar zu Januar. — Bestellungen können jederzeit gemacht werden. ☜

Alle Buchhandlungen, Postanstalten, sowie unsere Agenturen n hmen Bestellungen auf alle vier Zeitschriften entgegen. Zuverlässige Agenten stets gesucht. **Probe-Nummer auf Verlangen gratis und franko.**

A. Laumann'sche Buchhandlung, Dülmen i. W.
109² Verleger des heiligen Apostolischen Stuhles.

Bei der **Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G.** in Einsiedeln und durch alle Buchhandlungen und Kalenderverkäufer ist zu haben:

Einsiedler Kalender

für 1898. — 58. Jahrgang.

Mit neuem **Farbentitelbild, „Hl. Elisabeth"**, vielen **reich illustrierten Erzählungen, Aufsätzen, Jahresbericht, Rundschau, Allerlei** und **Humoristisches, Preisrebus** 2c. 2c. 100 Seiten in 4°. Sehr reicher, volkstümlicher Inhalt und prächtige Ausstattung mit ca. 100 Illustrationen, nebst kleinem Wand- oder Taschenkalender in zweifarbigem Druck. 1092

Mit vollständigen Marktverzeichnissen.

Preis: Ausgabe I. mit Chromobild . . **50 Cts.**
„ II. ohne „ . . **38 Cts.**

Erscheint auch in **französischer, italienischer** und **spanischer Sprache** zu je **50 Cts.** — Ferner:

Benzigers Taschen-Kalender für 1898

mit zweifarbig gedrucktem Kalendarium und 18 Seiten Raum für Notizen. **Preis 25 Cts.**

☞ **Wiederverkäufer finden lohnenden Verdienst.** ☜

Gold-Trauben,

Prachtsware, täglich taufrisch eintreffend, zirka 5 Ko. Kistchen à **Fr. 2. 50.** — Aechte **Barletta-Trauben,** in Fässern von zirka 600 Ko., pr. 100 Ko. **Fr. 31. 75.** Faß gratis.

Traubenimport P. Joho
(Q4167Q) (108) **Muri** (Aargau).

Wegen drückender Konkurrenz

sieht sich Unterfertigter veranlaßt, neben seiner **Zivil-Schneiderei** sich auch mit der

Ausrüstung von Kirchenparamenten

zu befassen.

Er empfiehlt sich dah r den Hochw. Herren Geistlichen zum **Anfertigen und Reparieren von Caseln, Pluvialen, Fahnen** 2c. auf's Angelegentlichste und bittet, bei allfälligem Bedarf ihn gütigst berücksichtigen zu wollen. **Bedienung schnell und billig.** — Referenzen. — Mit Hochschätzung!

[107³] **J. Undermatt,**
Zivil- und Paramentenschneider,
Allenwinden, Zug.

Ewig-Licht

Patent-Guillon (H 18.4 Lz.

ist das beste und vorteilhafteste.

Sparsamster Oelverbrauch

Zur Lieferung empfiehlt sich (72°)

Anton Achermann,
Stiftssakristan, Luzern.

In der **Buch- und Kunstdruckerei Union** in **Solothurn** ist zu beziehen:

Erinnerungen aus meinem Leben

mit einem Anhange von Predigten

von

Melchior Schlumpf,

ehemaliger Domherr und bischöfl. Kommissar-Dekan und Pfarrer in Steinhausen; heraus, gegeben von Karl Josef Schlumpf, Pfarr-Resignat, in Mellingen.

Preis Fr. 1.—

Im Verlage der **Buch- und Kunstdruckerei Union, Solothurn,** kann bezogen werden:

St. Arsen-Kalender

pro 1898.

Preis 40 Cts.

Reich illustriert.

☞ Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Blumenfabrik — A. Bättig — Fabrique de fleurs

SEMPACH

Obige Firma, eine der ältesten in dieser Branche, empfiehlt sich der hochw. Geistlichkeit, sowie den Wohlthätern und Freunden des Kirchenschmuckes zur Anfertigung von **Bouquets, Kränzen, Guirlanden** 2c. **zu kirchlichen Zwecken.** — Bestandteile werden ebenaus geliefert. Geschmackvolle und solide Ausführung wird zugesichert.

La maison mentionnée ci-dessus, une de plus anciennes en Suisse se recommande aux Rev. ecclésiastiques ainsi qu'aux amateurs de décorations d'églises pour la fabrication et livraison de **fleurs d'églises.** On livre aussi les parties pour la fabrication. Exécution solide et bien soignée. (2⁶²)

Druck und Expedition der Buch- und Kunstdruckerei „Union" in Solothurn.